

## Eine fränkische Feier nach der Weinlese

Nur in Franken kennt man für einen schönen alten Brauch die Bezeichnung „Niederfall“. Man versteht darunter einen Festschmaus, zu dem Hof- und Gutsbesitzer nach der Getreideernte oder Weinlese alle Helfer einladen, die sich bei dieser Hauptarbeit des Jahres abgemüht haben. Eigenartigerweise wissen aber die Leute kaum noch, was das Wort „Niederfall“ selbst bedeutet. Dabei ist die Erklärung doch einfach. Bei der früheren Volksfrömmigkeit, die das Leben, besonders auf dem Lande, stark mitgeprägt hat, war es Sitte, nach einer gelungenen Großarbeit wie Hausbau, Weinbergsanlage oder Ernte auf die „Knie niederzufallen“, um dem Herrgott für seinen Segen Dank zu sagen, bevor man sich zu geselligem Essen und Trinken zusammensetzte.

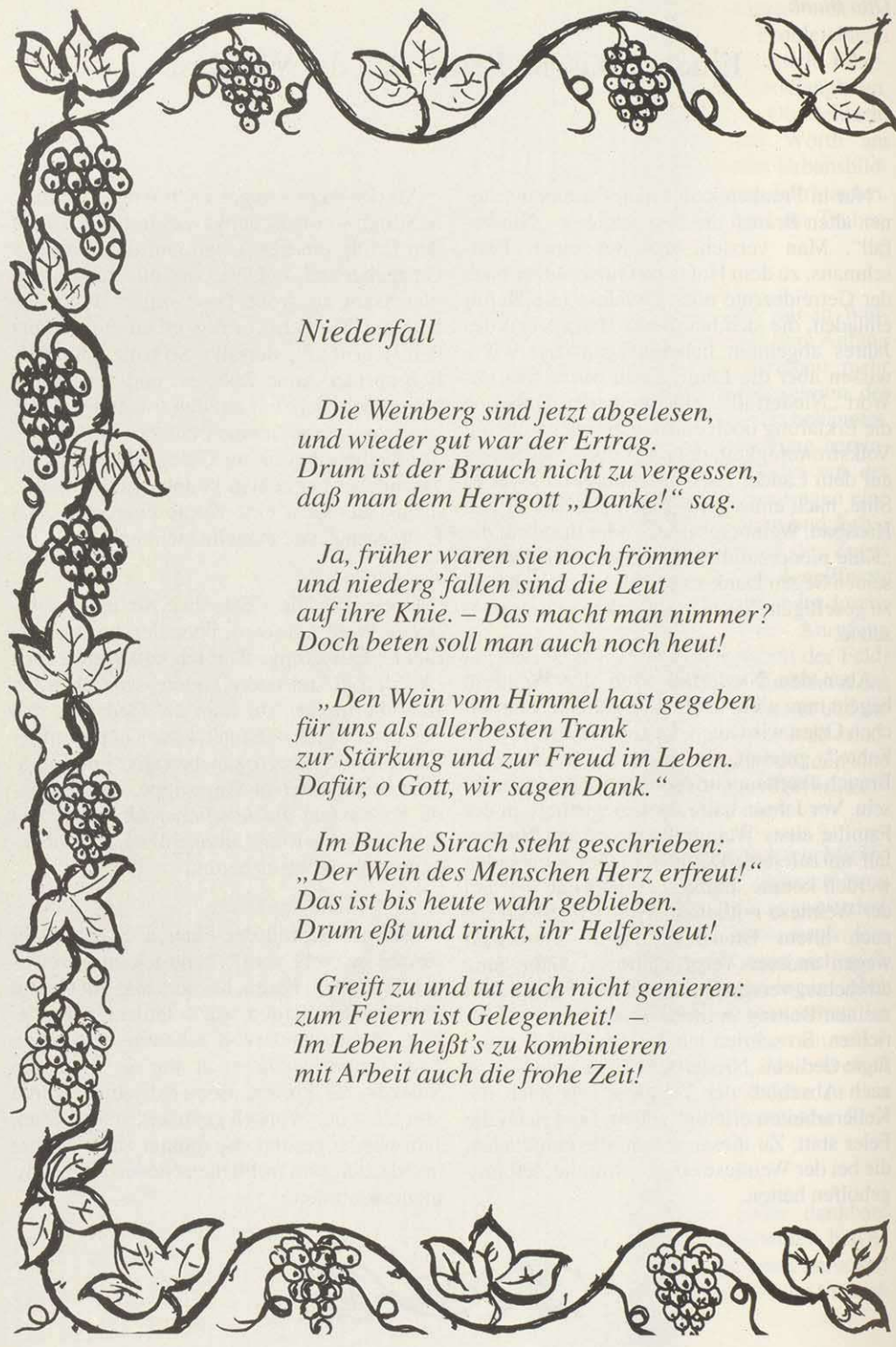
Aber den Niederfall nach der Weinlese begeht man nicht in allen Gegenden, an manchen Orten wird auch die sogenannte „Letzte Fuhr“ gefeiert, in anderen scheint der Brauch überhaupt in Vergessenheit geraten zu sein. Vor Jahren hatte ich Gelegenheit, in der Familie eines Weingutbesitzers den Niederfall mitzufeiern. Damit ich aber eingeladen werden konnte, mußte ich natürlich erst bei der Weinlese mithelfen. Weil ich jedoch die nach altem Brauch bedingte Arbeitszeit wegen anderer Verpflichtungen nicht ganz erbrachte, versprach ich, zu der Feier selbst meinen Beitrag in literarischer Form zu entrichten. So schrieb ich das am Schluß angefügte Gedicht „Niederfall“. Etwa eine Woche nach Abschluß der Weinlese, als auch die Kellerarbeiten erledigt waren, fand dann die Feier statt. Zu dieser waren alle eingeladen, die bei der Weinlese eine bestimmte Zeit mitgeholfen hatten.

Als der Wein – es gab nach Wunsch mehrere Sorten – eingeschenkt war, tranken wir auf den Erfolg unserer Arbeit, auf das Wohl der Gastgeber und der Gäste, und alle fühlten sich gleichsam als frohe Festfamilie. Bevor ich nun mein Gedicht vortrug, erläuterte ich kurz den Begriff „Niederfall“. So hatte ich natürlich aufmerksame Zuhörer, und der Beifall bezog sich nicht nur auf den Inhalt der Verse, sondern auch auf meine Bemerkung, daß man das Gedicht bei dieser Gelegenheit auch als Tischgebet betrachten könne. Erfreut nahm dann jeder Gast eine Kopie entgegen, „Als Erinnerung“ wie manche meinten.

Doch was die Gastgeber für unser leibliches Wohl aufboten, überstieg bei weitem meine Erwartung. Da ich zum erstenmal „Niederfall“ mitfeiern konnte, war ich wirklich überrascht. Mir kam der Gedanke, daß bei einer Hochzeitsfeier kaum mehr aufgetischt werde. Hervorzuheben sind Spezialitäten wie Scheureben-Weinsuppe, weinduftende Soßen und ein köstlicher Obstsalat, bei dem die gelben und dunkelblauen Traubenbeeren den Vorrang hatten.

Daß am Schluß der Feier noch ein guter Kaffee gereicht wurde, fand ich ausgezeichnet. Nach dem Essen, bei dem alle mit Genuß „zugegriffen“ hatten, war es leider nicht möglich, all die wundervoll zubereiteten Kuchen und Torten, wenn auch nur in kleineren Stücken, zu kosten. Beim Abschied wurde von allen der Wunsch geäußert, im nächsten Jahr wieder gesund und munter zur Weinlese und danach zum fröhlichen Niederfall zusammenzukommen.





## Niederfall

Die Weinberg sind jetzt abgelesen,  
und wieder gut war der Ertrag.  
Drum ist der Brauch nicht zu vergessen,  
daß man dem Herrgott „Danke!“ sag.

Ja, früher waren sie noch frömm  
und niederg'fallen sind die Leut  
auf ihre Knie. – Das macht man nimmer?  
Doch beten soll man auch noch heut!

„Den Wein vom Himmel hast gegeben  
für uns als allerbesten Trank  
zur Stärkung und zur Freud im Leben.  
Dafür, o Gott, wir sagen Dank.“

Im Buche Sirach steht geschrieben:  
„Der Wein des Menschen Herz erfreut!“  
Das ist bis heute wahr geblieben.  
Drum eßt und trinkt, ihr Helfersleut!

Greift zu und tut euch nicht genieren:  
zum Feiern ist Gelegenheit! –  
Im Leben heißt's zu kombinieren  
mit Arbeit auch die frohe Zeit!